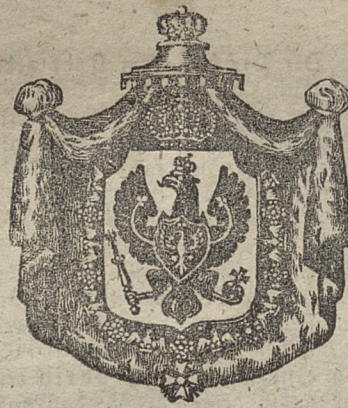


Zeitung



des Großherzogthums Baden.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 19. Juli.

U n s l a n d.

Frankreich.

Paris den 9. Juli. Morgen wird Herr Thiers auf seinem Landhause ein großes diplomatisches Dinner zu Ehren des Grafen Pozzo di Borgo geben.

In der gestrigen Sitzung des Pairs Hofes wurde das Zeugen-Verhör fortgesetzt, und zunächst mehrere Personen vernommen, die über das frühere Leben Alibaud's das günstigste Zeugniß ablegten. Namentlich gaben ihm mehrere Militairs, die mit ihm gedient hatten, das Zeugniß, daß er in dem ganzen Regimente den Ruf eines stillen, sanften und sehr rechtlichen jungen Mannes gehabt habe. Einer dieser Zeugen erzählte, daß er dem Alibaud zwei oder drei Tage vor dem Attentat eine Stelle verschafft und ihm dieselbe persönlich angeboten habe. Der Angeklagte hätte aber dieses Anerbieten mit gleichgültiger Miene aufgenommen und gesagt, er werde es sich überlegen.

Zu der heutigen Sitzung des Pairs Hofes war der Andrang von Neugierigen noch geringer als gestern. Die Thüren des Sitzungssaales wurden dem Publikum um 10 Uhr geöffnet, und um 10½ Uhr waren die öffentlichen Tribunen kaum zur Hälfte gefüllt. Um 10¾ Uhr ward Alibaud eingeführt; sein Aeußeres ist vollkommen ruhig, und er hält ein Zeitungsblatt in der Hand. Fünf Minuten darauf ward die Sitzung eröffnet. Da kein Zeuge mehr zu vernehmen war, so gab der Präsident dem General-Prokurator das Wort. Während seines Requisitionsums durchlas Alibaud sehr aufmerksam ein Manuscript und schenkte den Worten des General-Prokurators nicht die geringste Aufmerksamkeit. Hierauf nahm der Verteidiger Alibaud's, Herr Charles

Kedru, das Wort und suchte sich seiner schwierigen Aufgabe auf eine möglichst geschickte Weise zu entledigen. Kaum hatte Herr Kedru geendigt, so erhob sich Alibaud lebhaft und verlangte das Wort, welches der Präsident ihm gestattete. Alibaud mit starker Stimme: „Es ist niemals meine Absicht gewesen, meinen Kopf zu vertheidigen, ein Verschwörer reussirt oder stirbt. Ich hatte nicht einmal die Absicht, mich zu retten, ich wollte nur nicht vor Ihnen erscheinen. Da ich aber einmal hier bin, so will ich meine Ehre und die Ehre meiner Familie vertheidigen. Es scheint mir, daß Männer, die so mächtig sind, wie der Herr General-Prokurator, nicht so kleinliche Mittel anwenden sollten, wie er angewendet hat. Vor dem Monat Juni 1832 war mir niemals der Gedanke eingekommen, der mich später beschäftigte. Als ich sah, daß Philipp I. allein regiere, glaubte ich Frankreich zu retten, indem ich den einzigen Mann tödtete, der es verhinderte, glücklich zu seyn. Wenn die Völker das Blut der Könige vergießen, so stößt Ihnen das großes Mitleiden ein, aber für den umgekehrten Fall sind sie mitleidslos. (Hestiges Murren.) Ich habe mich gegen Philipp desselben Rechtes bedient, welches Brutus gegen Cäsar besaß. Der Königsmord ist das Recht desjenigen, der die Gewalt nicht in Händen hat.“.... (Hestige Zeichen des Unwillens und des Abscheues.) Der Präsident: „Ich kann eine solche Sprache nicht länger dulden; setzt Euch nieder.“ — Alibaud: „Sie klagen mich an, ich habe das Recht, mich zu vertheidigen. (Die Municipal-Gardisten bemühen sich, ihn zu beruhigen und zum Niedersetzen zu zwingen.) Da man mir nicht erlaubt, meine Vertheidigung vorzulesen, so vertraue ich dieselbe meinem Advokaten an.“ (Er übergiebt

dem Herrn Ledru sein Manuskript.) Der Präsident: „Herr Ledru, Sie können ein solches Manuskript nicht in Empfang nehmen.“ Herr Ledru: „Der Gerichtshof kann von meiner Discretion überzeugt seyn.“ (Eine Menge Stimmen: „Legen Sie das Manuskript auf das Bureau nieder.“) Der Präsident: „Dieses Manuskript gehört dem Prozesse an, Sie können es nicht behalten.“ Nachdem Herr Ledru noch einige Schwierigkeiten gemacht hatte, entschloß er sich, das Manuskript einem Gerichtsboten zu übergeben. Sein Assistent, Herr Bonjour, wollte einige Bemerkungen machen, aber der Angeklagte erhob sich und legte ihm Stillschweigen auf. Der General-Procurator nahm demnachst noch einmal das Wort, um die von dem Vertheidiger beantragte Milderung der Strafe zurückzuweisen. Der Präsident: „Alibaud, ich habe Euch das Wort genommen, weil Ihr, statt Euch zu vertheidigen, Eure Lage nur verschlimmert; wenn Ihr noch etwas zu Eurer Vertheidigung hinzuzufügen habt, so redet, aber vergeßt nicht die Achtung, die Ihr dem Gerichtshofe schuldig seyd.“ — Alibaud: „Lassen Sie mir mein Manuskript wiedergeben, meine eigentliche Vertheidigung kommt nach den Phrasen, die Sie nicht haben hören wollen, und da sie Ihnen missfallen, so werde ich darüber fortgehen.“ Man gab ihm sein Manuskript zurück, und er fuhr folgendermaßen fort: „Glauben Sie nicht, meine Herren, daß ich es mir zum Ruhme anrechne, ein Königsmörder zu seyn, denn der Mord ist ein trauriges Mittel, um sich eine Verühmtheit zu verschaffen. Sie selbst, meine Herren, haben mich zum Verbrecher gemacht, denn ich war zur Tugend geboren. Der Stolz der Großen und die Tyrannei der Könige haben mir den Dolch in die Hand gezwungen.“ (Hestiges Murren.) Der Präsident: „Ihr fahrt in demselben Tone fort, und ich bin gezwungen, Euch abermals das Wort zu entziehen.“ — Alibaud: „Da man meine Vertheidigung nicht hören will, so schweige ich. Meine Schuld ist es nicht, wenn die Wahrheit gewisse Ohren verlehrt.“ Der Präsident fragte den Vertheidiger, ob er noch etwas hinzuzufügen habe, und auf dessen verneinende Antwort schloß er die Debatten. Alibaud ward abgeführt, und der Gerichtshof zog sich um 12½ Uhr in sein Berathungs-Zimmer zurück. Um 2 Uhr ward die Sitzung wieder eröffnet. Der Angeklagte ist abwesend, und Herr Bonjour befindet sich allein auf der Bank der Vertheidiger. Der Präsident verlas das Urtheil, wonach Louis Alibaud des Angriffes auf die Person und auf das Leben des Königs für schuldig erkannt und zur Strafe der Vätermörder verurtheilt wurde. Demgemäß soll Alibaud im Hemde, barfuß und einen schwarzen Schleier über dem Kopf, zum Nichtplatze geführt, während der Verlesung des Urtheils auf dem Schafot ausgestellt und dann unverzüglich vom Leben

zum Tode gebracht werden. Die Sitzung wurde aufgehoben, und die Versammlung ging schweigend aus einander.

Im Journal de Paris liest man: „Aus Santander wird unterm 4. d. gemeldet, daß die Karlistische Expedition in Asturien von dem General Espartero, an der Spitze dreifach überlegener Streikräfte, aufgehalten und eingeschlossen ist.“

Am der heutigen Börse stiegen die Spanischen Papiere auf die Nachricht von einer zu Madrid abgeschlossenen neuen Anleihe.

S p a n i e n.

Madrid den 29. Juni. Die Hitze ist jetzt so groß, daß dadurch, wenigstens momentan, die Ausführung des vom General Cordova beschlossenen Planes gehemmt wird. Seinen letzten Depeschen zufolge, kann er nur sehr langsam vordringen. Auf einem Marsche von drei Stunden verlor er vierzehn Mann, welche die brennende Sonnenhitze nicht ertragen konnten. Die Britische Legion leidet um so mehr durch die Hitze, da in ihren Reihen nicht diejenige Mäßigkeit herrscht, die zu wünschen wäre.

In der Revista liest man: „Ein Schreiben aus Benicarlo meldet, daß Serrador am 17. bei Santa Madalena geschlagen worden ist. Cabrera war schnell bis Aldecona vorgezogen, um die Kolonne Friarte's abzuschneiden. Dieser bahnte sich jedoch seinen Weg mitten durch die Feinde hindurch und tödtete eine große Zahl derselben. Die genannte Kolonne ist jetzt in Amposta. Die von Pasmal kommandirte Kolonne steht in Trabigens. Cabrera befindet sich in Tortosa; andere Insurgenten-Corps haben Rosca besetzt.“

Der Englische Courier enthält ein Schreiben aus Madrid vom 24. Juni, worin es heißt: „Man sieht hier mit der größten Unruhe der bevorstehenden Versammlung der Cortes entgegen. Die Wahlen in den verschiedenen Provinzen sind, mit wenigen Ausnahmen, zu Gunsten des vorigen Ministeriums ausgefallen, obgleich Herr Isturiz und seine Kollegen durch Intriguen, Bestechung und Einschüchterung auf die Wahlen einzuwirken suchten. Da ihnen dies misslungen ist, so sollen sie die Absicht haben, die Zusammenkunft der Kamern entweder bis zum November oder bis auf unbestimmte Zeit auszusetzen. Es ist indes kaum zu glauben, daß sie, wie unbesonnen und verblendet sie übrigens auch seyn mögen, einen so gefährlichen Schritt wagen sollten, der von dem ganzen Lande übel aufgenommen werden und den Kampf zwischen dem Volke und der Krone schnell zu Ende bringen würde. Sie werden es wohl nicht wagen, die Maske so völlig abzuwerfen.“

P o r t u g a l.

Der Lissaboner Korrespondent des Morning-Herald meldet unterm 18. Juni: „Als in der vergangenen Woche einige Dragoner für ihre Pferde

in einer Entfernung von acht Meilen von Lissabon Gras mähten, wurden sie von einem Haufen Miggalisten überfallen und schrecklich zugerichtet. Sobald dies der befehlshabende Offizier hörte, eilte er nach dem Orte und fing an zu reden, aber es wurde seiner Rednerkunst bald Einhalt gethan, und er war froh, mit dem Leben zu entkommen. Vorfälle der Art sind so gewöhnlich, daß sie Niemand mehr für wichtig hält. Aus einem Briefe in dem heutigen „Pobres“ ersehe ich, daß man in Brasilien den niederträchtigen Handel treibt, die unglücklichen Portugiesischen Einwanderer als Sklaven zu verkaufen. Diese armen Teufel sind durch glänzende Versprechungen verleitet worden, aus den Azorischen Inseln nach Brasilien auszuwandern; sobald sie aber dort eintreffen, werden sie wie Neger verkauft und in das Innere des Landes gesendet.“

B e l g i e n.

Brüssel den 8. Juli. Man hatte hier geflüstertlich die falsche Nachricht verbreitet, daß durch einen Kourier aus Paris die Meldung von einem neuen, und zwar gelungenen Attentat gegen das Leben des Königs der Franzosen eingegangen sei. Merkwürdig genug ist dieselbe Lüge auch an andern Orten auf ähnliche Weise verbreitet worden.

Großes Aufsehen wurde gestern Abend dadurch hier erregt, daß ein Capitain, Namens Lahure, den Redakteur des Blattes „Mephistopheles“ in einem Kaffeehause anfiel und mit Schlägen traktirte. Der Offizier wurde von der unwilligen Menge verfolgt und mußte sich in das Theater flüchten; seitdem soll er bereits einen Zweikampf mit einem Freunde des Gemißhandelten gehabt haben, welcher Letztere eine Reise nach Italien angetreten hat.

Der jährliche Ertrag der Eisenbahn ist nun berechnet, und es ergab sich ein Netto-Gewinn von 11 pCt. auf die eingelegten Kapitalien. Doch gilt dies bloß für den Abschnitt von Mecheln nach Brüssel. Die Einnahme von Antwerpen nach Brüssel ist in dieser Rechnung nur für zwei Monate eingegriffen.

Auf unserer Eisenbahn passieren jetzt fast täglich Unglücksfälle oder andere kleine Ereignisse, welche die Fahrt aufhalten. So wurde dieser Tage auf allen Stationen derselben die rotthe Flagge aufgezogen, weil der Dampfswagen beschädigt worden und außer den Schienen gerathen war. Von hier aus wurde sofort ein anderer Dampfswagen zur Weiterschaffung des Transportes abgeschickt.

Während des Monats Juni sind mehr als 98,000 Passagiere auf der Eisenbahn gefahren und die Einnahme betrug über 105,000 Fr.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. — Von unserm unermüdeten Landsmann, dem Missionair Herrn Karl Gücklaff, sind hier Nachrichten über eine neue (die fünfte) Expedition eingegangen, die derselbe an die Chinesischen

Rüsten und in das Innere von China unternommen hat. Sein Schreiben, das an Herrn Prediger Rückert, den Direktor der hiesigen Missions-Anstalt, gerichtet ist, in welcher er gebildet worden und von der binnen kurzem zwei neue Zöglinge über England nach China abgehen werden, ist aus Macao vom 6. Januar d. J. datirt, und heißt es darin: „Im Mai 1835 versuchten wir aufs neue, ins Innere der Provinz Fokiau einzudringen. Wohin wir auch immer kamen, wurden wir von einer großen Menge begieriger Chinesen umringt, die sich recht eifrig um unsere Bücher bewarben. Als wir, immer weiter und weiter dem Flusse Min folgend, bei einer Reihe von Bergen und Hügeln vorüberkamen, wurden wir plötzlich von Kanonen- und Gewehrfeuer begrüßt. Die Kugeln flogen so dicht, daß wir kaum mit dem Leben davonkamen und genöthigt waren, wieder umzukehren. Als ich hierher zurückkam, fand ich meine Gattin in voller Beschäftigung mit ihren Schulen. Bald darauf kam der Missionair Medhurst, mit dem ich in Vereinigung zweier anderer Sinologen mit einer neuen Uebersetzung der Bibel ins Chinesische begann. Dies hat mich nun eine geraume Zeit beschäftigt. Neulich habe ich auch drei Japaner unter meine Aufsicht erhalten, und da es sehr wahrscheinlich ist, daß ich sie bald nach ihrer Heimath begleiten werde, so suche ich nun mir ihre Sprache einigermaßen eigen zu machen. Medhurst hat ebenfalls eine Reise längs den Küsten China's gemacht, und der Erfolg seiner Bemühungen um das Evangelium ist mit reichem Segen getränkt worden. Die Regierung jedoch hat sich widerseht und Befehle erlassen, um den Druck unserer Bücher zu verhindern. Wir sind deshalb genöthigt, die Druckerei nach Singapore zu verlegen. Unsere Amerikanischen Freunde sind im Begriff, ein Missions-Schiff hierher zu senden, welches die jährliche Reise längs der Chinesischen Küste zu machen hat.“

Der Doktor Lügenburg in New-Orleans schreibt die vorzugeweise Entstellung des Gesichts durch die natürlichen Vöden dem Umstande zu, daß das Gesicht der Einwirkung des Lichtes ausgesetzt ist, während die übrigen Theile des Körpers bedeckt sind. Mehrfache Versuche haben ihm bewiesen, daß das Gesicht, wenn man es während der Krankheit gegen jede Einwirkung des Lichts schützt, nicht mehr, als jeder andere Körpertheil verunstaltet wird. *)

In Reggio wurde am 5. Juni zum Schluss der Opern-Vorstellungen der erste Akt der Norma und der dritte Akt der Montecchi und Capuletti gegeben. Der Enthusiasmus der Zuhörer für den Gesang der Dem. Sinditta Grisi war so groß, daß jede Num-

*) Dies wird uns aus einer andern Hemisphäre als etwas Neues gemeldet, während unsere hiesigen Aerzte allen Weltlern diese Vorsichtsregel, mit günstigem Erfolge, schon seit Jahren empfohlen haben.

mer wiederholt werden mußte, und die Vorstellung bis 2 Uhr Morgens dauerte. Man sieht, daß unsre Deutschen Entusiasten noch viel zu thun haben, bis sie den Italiänern den Rang ablaufen.

Theater.

Mit Bedauern haben wir vernommen, daß der ausgezeichnete Mime, Herr Ferrmann, seinen diesmaligen Rollencyklus auf unserer Bühne bereits beendigt habe; wir wünschen, daß — falls es die Verhältnisse gestatten — derselbe seine, so gern gesehenen Gastspiele noch fortsetzen möge. Die Leistungen des Herrn F. hier nochmals analysiren zu wollen, dürfte überflüssig seyn, da ihr Charakter und Werth allgemein anerkannt ist; es genügt daher, zu bemerken, daß er auch diesmal seinen ausgezeichneten Ruf glänzend bewährte und sich bei jedem Auftreten die lauteste Anerkennung erwarb. — Das am Sonntage zum ersten Male bei uns gegebene Drama „die Fischerin aus Island“, überbietet an Effectscenen selbst den „Glöckner von Notre-Dame“, den „Thurm von Nozze“ und ähnliche Stücke, und dürfte daher wohl noch einigemale das Haus füllen. Die Vorstellung konnte im Ganzen gelungen genannt werden, wenn gleich Einzelnes noch Wünsche übrig ließ; die Hauptrollen wenigstens — und die machen in diesem Stücke fast Alles aus — waren in sehr guten Händen. Hr. Bethge spielte den „Fischer“ mit einem Kraftaufwande, den Ref. wenigstens ihm nicht zugetraut hätte, und gewann sich den lautesten Beifall. Die „Fischerin“ wurde von Mad. Hübler auf eine höchst ansprechende Weise dargestellt, und bewies uns zur Genüge, daß die wackere Künstlerin im höheren Drama nicht minder ausgezeichnet sei, als im Lustspiel. Auch die Herren Wegner und Mayer waren in ihren Rollen — König und Erzbischof — recht brav. Die scenische Einrichtung war gut, im 4. Akt sogar ausgezeichnet.

Br.

Stadt-Theater.

Dienstag den 19. Juli zum Benefiz für Madame Hübler: Die Fischerin aus Island; Schauspiel in 5 Akten von Pansa. — (Maria: Madame Hübler, als Gast.)

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Die adelichen Güter Bonkowo und Gloykowo nebst Zubehör, im Kreise Inowraclaw belegen, landschaftlich abgeschätzt auf 36,740 Rthlr. 5 Sgr. 10 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur-Abtheilung III. einzusehenden Taxe, soll

am 4ten Februar 1837 Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannt Realgläubiger

Joseph v. Zagoréki, ehemals in Gloykowo, wird zu diesem Termine hierdurch öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Auf dem bei Rogasen belegenen Gute Minino soll ein neues Küchenhaus, ein Feldofen zum Glachtrocknen erbaut, und das Vorwerk-Gehöft neu umgürtet werden, und da diese Bauten in Folge Auftrags der Wohlwüchlichen Provinzial-Landschafts-Direktion dem Mindestfordernden gegen Bestellung einer Caution von 50 Rthlr. in Entreprise überlassen werden sollen, so wird zu diesem Behufe ein Licitations-Termin in loco Minino auf

den 2ten August c. des Vormittags um 10 Uhr anberaumt, zu welchem Baulustige eingeladen werden.

Woynowo den 16. Juli 1836.

Der Provinzial-Landschafts-Rath
Dowelski.

Es wird schleunigst ein Vermessungs-Gehülfe gesucht, der sich durch Zeugnisse und Proben seiner Fertigkeiten ausweisen kann. Wo? weist das Königl. Intelligenz-Comptoir zu Posen nach.

In Ziegelei Wilda bei Posen sind fortwährend zu haben:

Dachsteine, das Tausend 9 Rthlr. 5 Sgr.,
Klinker, = dito. 10 = 5 =
Mauersteine, = dito. 8 = 5 = und
sind die Anweisungen hierzu jederzeit bei dem Zuzweller und C. Arbeiter Herrn August Krause, Breslauer Straße No. 248, hier selbst, zu bekommen.

Posen den 1. Juli 1836.

August Wardt.

Börse von Berlin.

Den 16. Juli 1836.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	101 $\frac{1}{2}$	101
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	62 $\frac{1}{2}$	62 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit laut. Coup.	4	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Neum. Inter. Scheine dito	4	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	44	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Kur- und Neumärkische dito	4	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$
dito dito dito	3 $\frac{1}{2}$	99	98 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito dito	4	—	106
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu.	—	87	86
Gold al marco	—	216 $\frac{1}{2}$	215 $\frac{1}{2}$
Neue Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	4	5